Zeitschrift: Zeitschrift für schweizerische Archäologie und Kunstgeschichte = Revue suisse d'art et d'archéologie = Rivista svizzera d'arte e d'archeologia = Journal of Swiss archeology and art history

Herausgeber: Schweizerisches Nationalmuseum

Band: 28 (1971)

Heft: 3-4

Artikel: Die Eroberung der Alpen durch den Bronzezeitmenschen

Autor: Wyss, René

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-165633

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 13.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Die Eroberung der Alpen durch den Bronzezeitmenschen

von René Wyss

Problemlage und Forschungsstand

Die dauernde Inbesitznahme der Alpenregion in prähistorischer Zeit stellt einen Vorgang dar, der mit zahlreichen Problemen von zum Teil sehr komplexer Natur verknüpft ist. Während sich die Forschung mit Fragen betreffend den Zeitpunkt, dann die Art der Ausbreitung und Abfolge der Besiedlungswellen[1] oder gar des alpinen Siedlungswesens[2] schon seit langer Zeit beschäftigt hat, war bisher kaum die Rede von den die Eroberung und Erschließung der Gebirgszone einleitenden Beweggründen. Für eine Betrachtung dieses Aspektes der Durchdringung des Alpenraumes steht eine bis heute fast gänzlich außer acht gelassene Fundkategorie zur Verfügung: die alpinen Höhenfunde. Hinzu kommen Paß- und Paßwegfunde, die insgesamt von etwas anders geartetem Charakter sind, sich aber von den erstgenannten in einem weiter gespannten Rahmen kaum trennen lassen. Ihnen gelten die folgenden Betrachtungen, die auf einer Zusammenstellung (Abb. 2) der wichtigsten Hochweidefunde aus dem Gebiet der Zentralalpen fußen.

Mit den Höhenfunden aus den Schweizer Alpen hat sich erstmals R. Forrer befaßt, und er hat die sieben ihm damals bekannten Vorkommnisse aus dem Kanton Graubünden als Paß- und Paßwegfunde und somit als Belege für bronzezeitlichen Paßverkehr herausgestellt[3]. Aus seiner Aufzählung haben allerdings zwei der damals noch spärlichen Belege für den Alpentransit (in Unkenntnis der topographischen Verhältnisse) auszuscheiden und ebenso drei weitere Bronzen, deren Zusammenhang mit Siedlungen durch spätere Entdeckungen offensichtlich geworden ist. – Eine entsprechende Zusammenstellung für die Ostalpen verfaßte R. Pittioni[4]. Er versuchte erstmals anhand von gegen 10 Paß- und Höhenfunden darzulegen, daß die Begehung der Alpenpässe und die Prospektion nach Kupfererzen keine ausreichende Erklärung für die Gesamtheit der Höhenfunde zu erbringen vermögen. Vielmehr deutete er sie mit einiger Wahrscheinlichkeit als Niederschlag von Hochweidenutzung[5] und machte auf die Lage einer stattlichen Zahl metallzeitlicher Siedlungen im Tirol zwischen 1000 und 1500 m Höhe aufmerksam. Diese Annahme stützte er durch den Hinweis auf folgende Höhenfunde: je eine Bronzeaxt von der Steinberg-Alpe (Gem. Albach), der Vergaldner Alp (Gem. St. Gallenkirch) und von einer Alp über dem Jochbergwald (Gem. Kitzbühel), ferner ein Dolch von den Schafböden bei Hintersboden (?) und schließlich eine Speerspitze von Flirsch (Gem. Flirsch) am Arlberg. In diesen Einzelfunden in unmittelbarer Nähe heutiger Almen bzw. der auf ihnen erbauten Hütten sah R. Pittioni Überreste abgegangener Bronzezeitsiedlungen, die er angesichts der Gesetzmäßigkeiten in der Wahl alpiner Wohnplätze mit dem Standort rezenter Behausungen identifizierte. Folgerichtig nimmt er Abstand von der Deutung der Hochweidefunde als Jagdverluste und betont zudem den Werkzeugcharakter der in der Kategorie der Alpenfunde vorherrschenden Äxte.

Später vertritt auch O. Tschumi die Ansichten R. Pittionis und verweist einerseits auf Händlerdepots, bestehend aus Gußkuchen, vermischt mit Altmetall und Gußbrocken[6], sowie zwei Höhenfunde als Anzeichen für das Eindringen und die Vorstöße des Bronzezeitmenschen in die Alpentäler und auf die Hochweiden. Anderseits machte er auf das Vorkommen bronzezeitlicher Kulturschichten in Höhlen in weit über der Talsohle gelegenen Weidegebieten aufmerksam und schloß aus den Knochenresten von Rind, Schaf und Ziege der Siedlungshorizonte auf Hochweidenutzung und den Beginn der Alpwirtschaft[7]. In Anlehnung an die Arbeit R. Pittionis stellte E. Vonbank[8] in einer neueren Veröffentlichung die Höhenfunde für Vorarlberg und Liechtenstein zusammen. Seine Fundgruppe ist allerdings sehr weit gefaßt und schließt auch einzelne Vorkommnisse aus Talschaften ein. Es seien daher neben den miteinbezogenen Belegen vom Schlappiner Joch und dessen Umgebung (Fundkarte Nr. 13 und 36) auf drei weitere Alpweidefunde aufmerksam gemacht: je eine Speerspitze von der Alpe Sücka im Taminatal (Gem. Triesenberg, Fürstentum Liechtenstein) und der auf 2000 m gelegenen Hochalpe Grabs zwischen Gavertal und Gampadelsbach im Montafon

(Gem. Tschugguns, Österreich) sowie ein mittelbronzezeitliches Schaftlappenbeil zwischen Zürs und Stutz (Gem. Stuben/Zürs ?, Österreich) in 1600 m Höhe. Ferner sei noch eine Speerspitze aus der Umgebung der Kirche von Gargellen (Österreich) als möglicher Paßwegfund auf 1450 m angeführt. E. Vonbank deutet die Höhenfunde nach ihrer Lage im Gelände «als frühe Zeugen für Paßverkehr, Jagd, für Bergbau, für Alm- bzw. Alpwirtschaft (bajuwarische bzw. alemannische Bezeichnung) oder für Hochweidenutzung, aber auch Siedlungsstreufunde im weiteren Sinne, somit als Belege für nahe Dauersiedlungen...».

Der Beginn der alpinen Besiedlung

Aus der frühen Nacheiszeit lassen sich für die Alpenregion noch keine Spuren von Wildbeuterkulturen nachweisen, die den Schluß auf eine dauernde Begehung dieses Raumes rechtfertigten. Erst aus dem jüngeren Mesolithikum sind eine Reihe von Halbhöhlen sowie Balmen mit Wohnhorizonten und sogar Freilandsiedlungen aus einigen Hauptdurchtalungen der Alpen zu vermerken. Sie können jedoch selbst bei einer Verdichtung der Fundstellen weder als repräsentativ für das Alpengebiet gelten, noch ist durch sie der Nachweis für eine dauernde Besiedlung der betreffenden Talschaften erbracht. Ähnlichen Verhältnissen begegnet man im Neolithikum, aus dem allerdings einige alpenwärts vorgeschobene Siedlungen aus dem Rheintal (Chur GR, Welschdörfli, und Cazis GR, Petrushügel), ferner dem Aaretal (Thun BE, Flußsiedlung) und schließlich aus dem tief ins Gebirge eingeschnittenen Rhonetal (Sion VS, Petit-Chasseur; St-Léonard VS, Sur le Grand-Pré; Raron VS, Heidnischbiel) bekannt sind. Eine unbedeutende Zahl von Einzelfunden bestätigt dieses Bild. Immerhin kann aus verschiedenen Fundzusammenhängen, besonders unter Berücksichtigung der anthropomorphen Stelen aus Sitten VS und dem Bestattungsritus in Steinkisten, für das Wallis auf Einflüsse aus Oberitalien und somit ein alpenwärts gerichtetes Vordringen des Menschen auf dem Weg sporadischer Alpentraversierungen geschlossen werden.

Eine eigentliche, bis in die entlegenen Alpentäler[9] greifende Besiedlung hat indessen erst in der Bronzezeit stattgefunden. Hinweise hierfür bilden die zahlreichen Siedlungsplätze, denen man hauptsächlich auf Bergkuppen und vom Hang abgesetzten Hügeln begegnet. Aber auch Sporne und Terrassen zeugen von intensiver Siedlungstätigkeit. Allen Dörfern ist die erhöhte Lage über dem Talgrund gemeinsam, was ihnen die mehrdeutige, sicher für die Verhältnisse im Mittelland zutreffende Bezeichnung Höhensiedlung eingebracht hat. In den meisten Fällen jedoch ist die erhöhte Lage sehr relativ und auf die Talsohle bezogen. Vorwiegend handelt es sich um Hügelsiedlungen mit wirtschaftlicher Ausrichtung entweder auf den Talgrund, hauptsächlich dessen Randgebiete oder die Rodungsflächen im Bereich der angrenzenden Hangzonen (Abb. 1). Im Engadin erreichen die Hügelsiedlungen Höhen bis zu 1700 m ü.M., ohne jedoch in Relation zur Talsohle eigentliche Höhensiedlungen darzustellen. Daneben kennt man auch erhöhte, weit über dem Talgrund erbaute Siedlungen mit wirtschaftlicher Ausrichtung auf die oberen Hangzonen und Hochterrassen sowie das über der Waldgrenze gelegene Weidegebiet. Zu ihnen gehören Siat GR, Ruschein GR und Fellers GR (Siedlungskarte Nr. 38–40) am Südhang über dem linken Ufer des Vorderrheins oder Caschligns, Cunter GR (Siedlungskarte Nr. 41) mit freiem Blick über das Tal der Julia und im Engadin in aussichtsreicher Höhenlage die ins Inntal vorkragende Mottata bei Ramosch GR (Siedlungskarte Nr. 42). Auf eine Entsprechung aus dem Oberwallis stößt man bei Zeneggen VS (Siedlungskarte Nr. 32), hoch über dem ins Rhonetal mündenden Wildwasser der Vispa. Diesen nach dem Vorbild der Hügelsiedlungen über dem Talgrund angelegten echten Höhensiedlungen aus dem östlichen Alpengebiet stehen im Berner Oberland eine Reihe von Höhlenstationen mit bronzezeitlicher Kulturschicht ebenfalls aus der Weidezone gegenüber. Diese auf der Suche nach Spuren des alpinen Paläolithikums getätigten Zufallsentdeckungen[10] über dem Simmental umfassen das Mamilchloch, Wimmis BE, das Schnurenloch und Zwergliloch, dann die Chinechälebalm, alle Gem. Oberwil i. S. BE, und eine namenlose Höhle auf dem Nüschleten-Älpli, Boltigen BE (Siedlungskarte Nr. 44–48). Ils Cuvels, über der Ofenpaßroute, Zernez GR, dürfte als südostschweizerische Entsprechung hierzu angeführt werden (Siedlungskarte Nr. 43). Die in Höhlen und unter Felsschirmen angetroffenen Kulturschichten enthielten nebst Bronzen und anderen Kleinfunden zum Teil umfangreiche Keramikreste sowie Knochen von Wild- und Haustier. Auch Feuerplätze und steinumrandete Herdstellen fehlten nicht. Unter den Mahlzeitabfällen domestizierter Tierarten werden Rind, Ziege, Schaf und Schwein vermerkt. Die Fundverhältnisse lassen auf eine periodische, zeitlich begrenzte Besiedlung schließen, während den ostalpinen Höhensiedlungen alle Merkmale dauernder Wohnsitznahme anhaften. Diese Unterschiede sind wohl zufälliger Natur und dürften im Zuge systematischer Siedlungsforschung in den Berner Alpen verschwinden.

Da die Dorfgründung der Viehzüchtersiedlung Muota bei Fellers GR nach Aussage des mehrperiodigen mächtigen Schichtpaketes in der Frühbronzezeit[11] erfolgt ist, muß die Besiedlung der Gebiete in Hochlagen, d.h. die Anlage echter Höhensiedlungen zumindest teilweise gleichzeitig mit denjenigen der Talschaften erfolgt sein. Nach Aussage der archäologischen Quellen scheinen die Alpenregionen gleich zu Beginn der Metallzeit eine intensive, offenbar schon alle Zonen umfassende Besiedlung erfahren zu haben. Mit dieser untrennbar verknüpft war die wirtschaftliche Erschließung der Alpen bzw. der ausge-

dehnten, naturgegebenen Weidegebiete oberhalb der Waldgrenze, wenn nicht überhaupt jene, wie später noch zu zeigen ist, ausschlaggebenden Anreiz zur Eroberung der Alpen boten. Von der Begehung jener Höhen kündet eine erstaunlich hohe Zahl von Funden, deren Vorkommen in mancher Beziehung eigenartig und rätselhaft erscheinen mag.

Höhenfunde, Pass- und Passwegfunde

Bei der Zusammenstellung der Gruppe von Höhenfunden war nicht die absolute Höhenlage ausschlaggebend, sondern die topographische Situation des Ortes und besonders seine Lage in bezug auf die Talsohle. So haben die voralpinen Funde eines mittelständigen Randleistenbeils vom Rotengrat, Eggiwil BE, aus dem Emmental (Verbreitungskarte Nr. 25) und eines entsprechenden Stückes von der Laubeggallmi, Boltigen BE, auf kaum 1000 m Höhe Erwähnung gefunden (Verbreitungskarte Nr. 31), während Einzelfunde aus St. Moritz GR auf 1800 m Höhe (Weihefund aus der Quelle, Dolch vom Stallbuck, zwei Äxte und eine Speerspitze) oder gar eine Bronzenadel aus Sta. Maria GR im Münstertal über 2000 m als Belege für die Bewirtschaftung der Hochtäler absichtlich weggelassen worden sind. Daher fehlen hier auch die von O. Tschumi als Höhenfunde[12] aus der Talmulde des Justistales im Berner Oberland angesprochenen Bronzen, bestehend aus einer Dolchklinge und dem bekannten Depotfund aus Ringoldswil, Sigriswil BE, von insgesamt 10 Randleistenbeilen[13], wovon die Hälfte in der Ausprägung von Streitmeißeln, je zwei Vollgriffdolchen und Speerspitzen und wahrscheinlich zwei weiteren Randleistenbeilen, welche alle zusammen auf einem überwachsenen Kalkfindling zum Vorschein gekommen sind. Rund die Hälfte aller Alpenfunde stammt aus dem Höhenbereich von 1800 bis 2100 m ü. M., eine etwas kleinere Gruppe, die subhochalpinen Bronzen aus Lagen bis hinunter auf 1500 m, während die restlichen Belege von bescheidener Zahl sind und aus alpinen Randlagen oder gar aus der voralpinen Zone stammen. Aus der Aufstellung wird ersichtlich, daß es sich zur Hauptsache um Funde von der Hochweidezone über der Waldgrenze handelt. Sie reichen in erstaunliche Höhen bis hart an die oberste Vegetationsgrenze. Über die Fundumstände ist meistens nur wenig in Erfahrung zu bringen. In der Regel wurden sie von einem Alphirten oder Wanderer als isolierte Einzelfunde aufgehoben oder dann beim Anheben einer Steinplatte sowie der Anlage von Wegen und Alphütten entdeckt, jedoch nie im Verband mit Skelett- oder Kulturschichtresten und stets als Einzelfunde. Eine weitere Eigenheit dieser Art von Funden, die im «siedlungsarmen» Berner Oberland so gut wie im Bündnerland vertreten, im Wallis jedoch von merkwürdiger Seltenheit sind, besteht in ihrer Typengattung. Weitaus am stärksten sind mit 19 Exemplaren die Beile vertreten, gefolgt von 6–7 Speerspitzen, 4 Dolchen, je 2 Schwertern und Messern und schließlich 1 Gewandnadel. Sofern man die Äxte von universalem Verwendungszweck ebenfalls den Waffen zurechnet, was bei den schlanken Streitmeißeln ohnehin nicht in Zweifel gezogen wurde, handelt es sich mit einer Ausnahme um Waffenfunde. Diese verteilen sich ungefähr gleichmäßig auf die verschiedenen Phasen der Bronzezeit mit einem sich leicht abzeichnenden Überwiegen hügelgräberbronzezeitlicher Sachgüter.

Eine eindeutige Zuweisung zu den Paßfunden ist überall da möglich, wo sich die eigentlichen Alpenübergänge auf kurze Strecken begrenzen lassen und klar als solche in der Natur abzeichnen. Die Zugehörigkeit zu dieser Fundgruppe ist auch auf Bronzen aus dem unmittelbaren Einzugsgebiet unbestritten und gegenüber den Alpenfunden überall da unmißverständlich abzugrenzen, wo die Ausrüstungsgegenstände oberhalb der Weidezone vom Aufstiegspfad, aus Geröllhalden und Schuttabhängen auf uns gekommen sind. Diese Voraussetzung ist vielfach allein schon durch das Landschaftsbild gegeben oder wird durch die Lage der Alpenübergänge erfüllt, deren Scheitel auf Nord-Süd-Übergängen häufig über der eigentlichen Grenzzone der Alpweiden liegen. Dennoch kommen auch hier Grenzfälle vor, wie die den Höhenfunden zugewiesene Gewandnadel von Lai da Vons, Sufers GR (Verbreitungskarte Nr. 12), einem vermutlich alten Übergang, zeigt. Als zweitrangige Paßfunde, bei denen teilweise ein möglicher Zusammenhang mit einer noch unbekannten Siedlung nicht ganz auszuschließen ist, seien der Chirchenübergang im Haslital, der Col des Mosses, als Ver-

Legende zur Siedlungs- und Verkehrskarte der Bronzezeit

1–37 Hügel- oder «Höhen»siedlungen in Talschaften

1 Flums SG, Gräplang, ca. 480 m ü. M.
2 Mels SG, Castels, 643 m ü. M.
3 Vilters SG, Severgall, ca. 620 m ü. M.
4 Fläsch GR, Matluschkopf, ca. 750 m ü. M.
5 Untervaz GR, Padnal/Lisibühl, ca. 760 m ü. M.
6 Haldenstein GR, Lichtenstein, ca. 750 m ü. M.
7 Trin GR, Crap S. Barcazi, ca. 1000 m ü. M.
8 Waltensburg GR, Munt Sogn Gieri, 940 m ü. M.
9 Trun GR, Caltgeras, ca. 860 m ü. M.
10 Trun GR, Crep Ault, 903 m ü. M.
11 Lumbrein GR, Crestaulta, 1285 m ü. M.
12 Surcasti GR, Sogn Luregn, 927 m ü. M.
13 Rhäzüns GR, Schloßhügel, ca. 650 m ü. M.
14 Tumegl/Tomils GR, Kirchhügel, ca. 810 m ü. M.
15 Cazis GR, Cresta, 760 m ü. M.
16 Sils im Domleschg GR, Hohenrätien, 947 m ü. M.
17 Alvaschein GR, Salons, ca. 1020 m ü. M.
18 Tiefencastel GR, Plattas, 963 m ü. M.
19 Bergün GR, Cresta Gronda ca. 1370 m ü. M., «Cresta Pitschna», 1381 m ü. M.
20 Salouf GR, Motta Vallac, 1374 m ü. M.

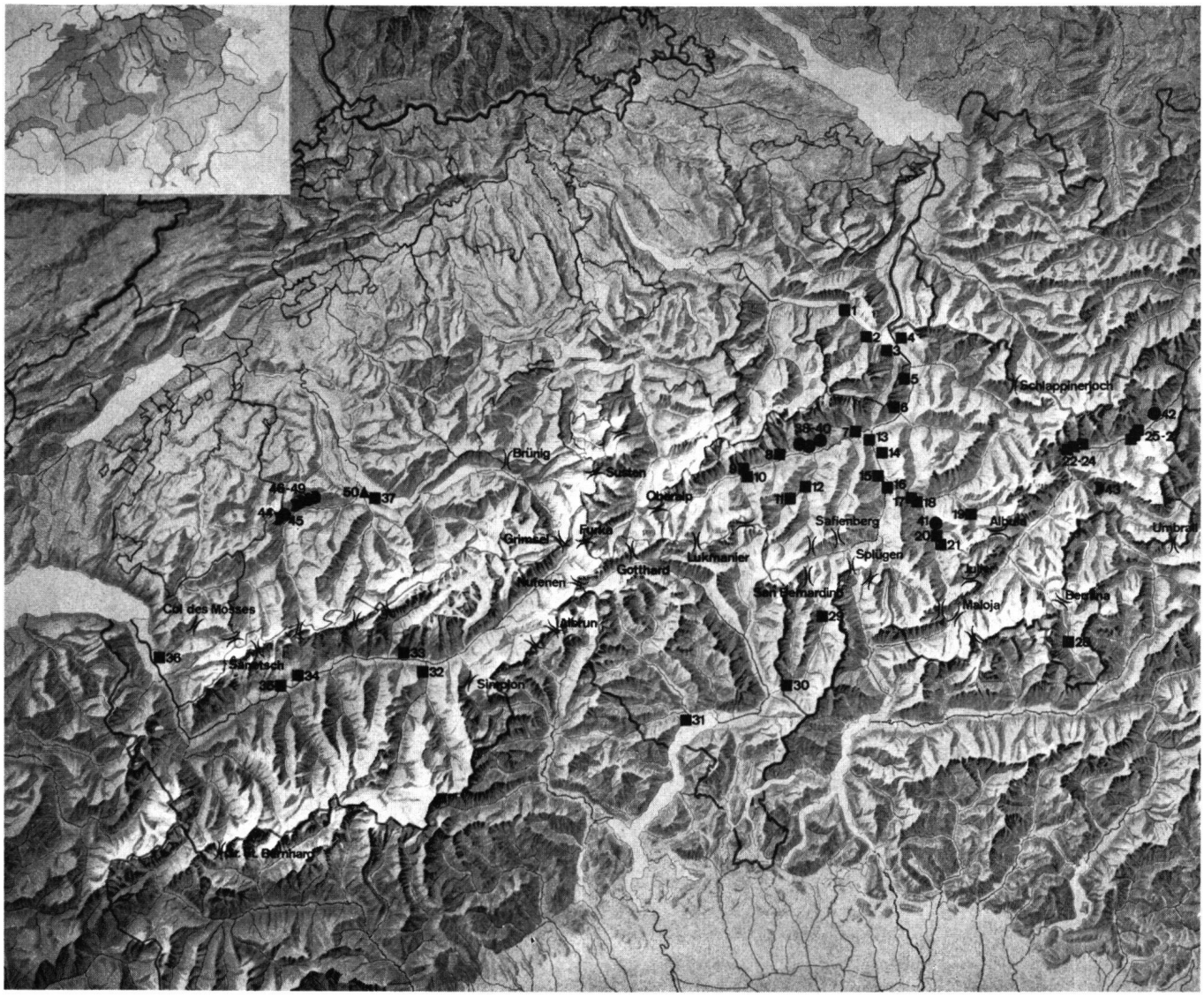


Abb. 1 Siedlungs- und Verkehrskarte der Bronzezeit

■ Hügel- oder «Höhen»siedlung in Talschaften (Nr. 1–37); ● Echte Höhensiedlung in Hochlage (Nr. 38–42); › Höhlensiedlung in Hochlage (Nr. 43–49); ▲ Brandopferplatz (Nr. 50);)(Wichtigste Alpenpässe.

21 Savognin GR, Mot la Cresta/Patnal, 1223 m ü. M.
22 Susch GR, Caschinas, 1558 m ü. M.
23 Susch GR, Muotta Palü, 1480 m ü. M.
24 Lavin GR, Las Muottas, 1436 m ü. M.
25 Schuls GR, Spondraz, 1270 m ü. M.
26 Schuls GR, Baselgia, 1208 m ü. M.
27 Schuls GR, Crastuoglia, 1260 m ü. M.
28 Poschiavo GR, Pedenal, 1024 m ü. M.
29 Mesocco GR, Castello, 750 m ü. M.
30 San Vittore GR, ca. 260 m ü. M.
31 Ascona TI, Castelli, 379 m ü. M.
32 Zeneggen VS, Kastel, 1600 m ü. M.
33 Raron VS, Heidnischbiel, 731 m ü. M.
34 St-Léonard VS, Sur le Grand-Pré, 598 m ü. M.
35 Sitten VS, Valeria, 611 m ü. M.
36 Ollon VD, St-Triphon, Le Lessus, ca. 470 m ü. M.
37 Spiez BE, Bürg, 696 m ü. M.

38–42 Echte Höhensiedlungen
38 Siat GR, Friberg, 1348 m ü. M.
39 Ruschein GR, Pleun da Buora, 1205 m ü. M.
40 Fellers GR, Muota, 1257 m ü. M.
41 Cunter GR, Caschligns, 1445 m ü. M.
42 Ramosch GR, Mottata, 1520 m ü. M.

43–49 Höhensiedlungen in Hochlage
43 Zernez GR, Ils Cuvegls, 1474 m ü. M.
44 Boltigen i. S. BE, Nüschletenalp, ca. 1480 m ü. M.
45 Boltigen i. S. BE, Uf de Fluene, «In den Tröglenen», ca. 1280 m ü. M.
46 Oberwil i. S. BE, Schnurenloch, ca. 1230 m ü. M.
47 Wimmis BE, Mamilchloch, ca. 1230 m ü. M.
48 Oberwil i. S. BE, Zwergliloch, ca. 1190 m ü. M.
49 Oberwil i. S. BE, Chinechälebalm, ca. 1190 m ü. M.

50 Brandopferplatz
Spiez BE, Eggli, 711 m ü. M.

Höhenfunde Nr. 1–35

Gemeinde	Fundstelle	Höhenlage m ü. M.	Objekt	Zeitstufe	Koordinaten
1 Grabs SG	Alp Schlawitz	1400–1700	Randleistenbeil	FB	LK 1135: ca. 745.000/224.000
2 Grabs SG	Alp Bir	1284	Randleistenbeil	FB	LK 1135: 750.150/225.600
3 Sevelen SG	Wisliboden, ob Alp Legi	ca. 1200–1300	Schaftlappenbeil	MB	LK 1135: ca. 752.600/221.300
4 Mels SG	Vorderspina	1240	Messer	SB	LK 1155: 750.100/215.100
5 Mels SG	«Melser Alp», Cholschlag?	1500	Schaftlappenbeil	SB	LK 1155: –
6 Mels SG	Walabütz, Matthütten	1930	Schwertklinge	MB/SB	LK 1174: 737.900/203.400
7 Untervaz GR 1881	Alp Salaz?, «Untervazer Alp»	1500–1800	Speerspitze, unverziert	FB	LK 1175: ca. 756.500/200.000
8 Untervaz GR 1892	Planggen?, «Alp Cosenz»	zw. 1500–1800	Dolchklinge	FB	LK 1175: ca. 756.500/199.500
9 Untervaz GR 1900	Alp Salaz?, «Untervazer Alp»	1500–1800	Speerspitze, verziert	FB	LK 1175: ca. 756.500/200.000
10 Versam GR	Sculms, Alp da Razen	ca. 1500–1800	Randleistenbeil	FB	LK 1195: ca. 748.000/182.000 –183.000
11 Tenna GR	Allmeinihütte	ca. 1800	Speerspitze	?	LK 1215: ca. 745.000/180.000
12 Sufers GR	Lai da Vons, Foppa	1890	Rollennadel	?	LK 1235: 748.600/160.700
13 St. Gallenkirch, Montafon, Österreich	Vergaldner Alp, «Roßthäli»	2000	Schaftlappenbeil	SB	LK 1177: ca. 790.800/202.000
14 Davos GR	Drussetscha, über Davosersee	1774	Schaftlappenbeil	SB	LK 1197: ca. 785.600/189.200
15 Sent GR	Muschna, über Val Güstina	ca. 1800	Speerspitze	FB?	LK 1199: ca. 820.000/190.000
16 Ramosch GR	Palü Lunga/Alp Dischol-las, «Il Lai Manas»	1700–1900	Dolchklinge	MB	LK 1199: ca. 824.000/192.300
17 Münster GR	Plaun da la Multa, «Val Mora»	2000	Messer	SB	LK 1239: 826.900/163.650
18 Poschiavo GR	Alp Grüm	ca. 2100	Schaftlappenbeil	MB	LK 1278: ca. 799.500/139.300
19 St. Moritz GR	Chantarella	2005	Schaftlappenbeil	MB	LK 1257: 783.850/152.850
20 Gerra-Verzasca TI		ca. 1600	Schaftlappenbeil	MB	LK 1292: ca. 703.500/130.000 –132.000
21 Schwanden GL	Achslen, «Schönmad»	1500	Schaftlappenbeil	MB	LK 1153: 722.030/206.760
22 Linthal GL	Höch Horn	1600	Schwertklinge	?	LK 1173: ca. 715.400/197.000
23 Linthal GL	Alp Oberfriteren	ca. 1460	Randleistenbeil	MB?	LK 1173: 716.260/197.050
24 Spiringen UR	Wängiswald	1530	Dolchklinge	MB	LK 1173: 714.350/195.400
25 Eggiwil BE	Rotengrat	949	Schaftlappenbeil	MB	LK 1188: 626.080/189.260
26 Kerns OW	Frutt, Dämpfelsmatt	ca. 1900	Randleistenbeil	FB	LK 1210: ca. 663.400/180.800
27 Schattenhalb BE	Alp Grindel, Imberg	2130	Randleistenbeil	MB	LK 1209: 653.580/172.300
28 Brienz BE	Chüemad	1800–2000	Dolchklinge	FB	LK 1209: ca. 646.000/173.000
29 Aeschi bei Spiez BE	Oberlattreien, Oberberg	ca. 1800	Speerspitze	?	LK 1228: ca. 627.000/161.000
30 Frutigen BE	Zismasegg	zw. 1700–1900	Schaftlappenbeil	MB	LK 1227: ca. 613.500/161.000
31 Boltigen BE	Laubeggallmi	ca. 950	Randleistenbeil	MB	LK 1226: ca. 595.400/159.500
32 Lauenen BE	Chüetungel, «Feißenalp»	1800	Speerspitze	MB–SB	LK 1266: 593.500/137.250
33 Vionnaz VS	«sur la montagne»	?	Schaftlappenbeil	MB	LK 1284: –
34 Salvan VS	Les Peutex	1200	Schaftlappenbeil	MB	LK 1324: 565.600/106.100
35 Zermatt VS	Riffelhorn	2927	Speerspitze, «mit Dorn», evtl. Dolch	?	LK 1348: 624.740/092.250

Paßfunde Nr. 36–47

Gemeinde	Fundstelle	Höhenlage m ü. M.	Objekt	Zeit-Stufe	Koordinaten
36 Klosters GR	Schlappiner Joch, über «Valcalda»	ca. 2150	Speerspitze	FB	LK 1177: ca. 788.000/200.080
37 Davos GR	Flüelapaß	ca. 2380	Lanzenspitze	SB	LK 1217: ca. 791.700/180.700
38 Parpan GR	Mühli, «Im Weidli», Paß	ca. 1500	Schaftlochaxt	FB?	LK 1216: ca. 761.300/180.800
39 Vals GR	Tomülpaß	ca. 2400	Dolchklinge und Vollgriffdolch, Depotfund	SB	LK 1234: ca. 738.100/163.600
40 Giswil OW	Chringe, Paßhöhe, Seite Jänzimatt	ca. 1900	Dolchklinge	MB	LK 1189: 651.050/183.600

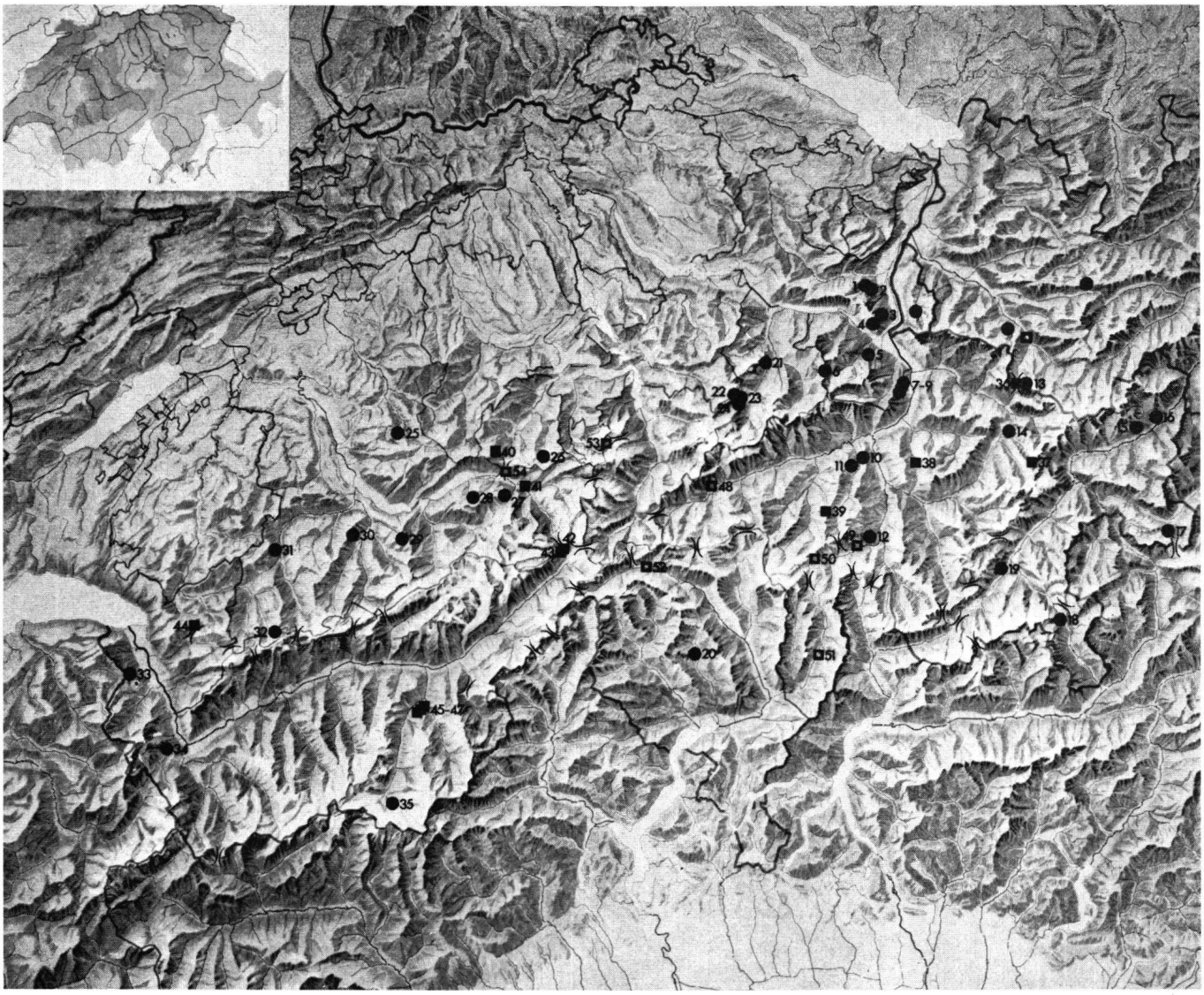


Abb. 2 Verbreitungskarte der bronzezeitlichen Höhen-, Paß- und Paßwegfunde

● Höhenfund (Nr. 1–35); ■ Paßfund (Nr. 36–47); □ Paßwegfund (Nr. 48–54);)(Wichtigste Alpenpässe

41 Schattenhalb BE	Chirchen, Paß unter der Chraienburg	ca.	720	2 Speerspitzen, Depotfund	?	LK 1210:	ca. 659.100/173.900
42 Guttannen BE	Grimsel, Hospiz		1900–1980	Tüllenbeil	SB?	LK 1250:	ca. 669.000/158.700
43 Guttannen BE	Grimsel, Hospiz		1900–1980	Randleistenbeil mit Absatz	MB	LK 1250:	ca. 669.000/158.700
44 Ormont-Dessous VD	Les Mosses, Col des Mosses (?)		1445	Schaftlappenbeil	MB	LK 1265:	ca. 574.100/138.500
45 Grächen VS	Hannigalp, Paß	ca.	2160	Lanzenspitze	SB	LK 1308:	ca. 633.600/117.200
46 Grächen VS	Hannigalp, Paß	ca.	2160	Schaftlappenbeil	MB–SB	LK 1308:	ca. 633.600/117.200
47 Grächen VS	Hannigalp, Paß	ca.	2160	Randleistenbeil	FB	LK 1308:	ca. 633.600/117.200
Paßwegfunde Nr. 48–54							
48 Disentis GR	Faltscheridas	ca.	1150	Dolchklinge	MB	LK 1213:	ca. 709.200/174.200
49 Splügen GR	«Grüeni»		1500	Dolchklinge	MB	LK 1235:	745.750/158.350
50 Hinterrhein GR	Alte Landbrugg		1600	Speerspitze	SB?	LK 1254:	735.280/153.540
51 Lostallo GR	«Kleiner Hügel»	ca.	465	Randleistenbeil	FB	LK 1294:	ca. 735.900/130.700
52 Airolo TI	Albinengo	ca.	1250	Messerfragment	SB	LK 1251:	ca. 689.200/153.700
53 Attinghausen UR	Im Tritt	ca.	1500	Nadel	MB	LK 1191:	ca. 680.900/184.450
54 Meiringen BE	Brünigberg, Husenstein	ca.	670	Dolchklinge	FB–MB	LK 1209:	ca. 654.500/177.500

Fundortverzeichnis (nach Gemeinden)

Höhenfunde Nr. 1–35	Fund- bzw. Kartennummer
Aeschi bei Spiez BE, Oberlattreien, Oberberg	29
Boltigen BE, Laubeggallmi	31
Brienz BE, Chüemad	28
Davos GR, Drussetscha, über Davosersee	14
Eggiwil BE, Rotengrat	25
Frutigen BE, Zismasegg	30
Gerra-Verzasca TI	20
Grabs SG, Alp Bir	2
Grabs SG, Alp Schlawitz	1
Kerns OW, Frutt, Dämpfelsmatt	26
Lauenen BE, Chüetungel, «Feißenalp»	32
Linthal GL, Alp Oberfriteren	23
Linthal GL, Höch Horn	22
Mels SG, «Melser Alp», Cholschlag?	5
Mels SG, Vorderspina	4
Mels SG, Walabütz, Matthütten	6
Münster GR, Plaun da la Multa, «Val Mora»	17
Poschiavo GR, Alp Grüm	18
Ramosch GR, Palü Lunga/Alp Discholas, «Il Lai Manas»	16
Salvan VS, Les Peutex	34
Sent GR, Muschna, über Val Güstina	15
St. Gallenkirch, Montafon, Österreich	13
St. Moritz GR, Chantarella	19
Schattenhalb BE, Alp Grindel, Imberg	27
Schwanden GL, Achslen, «Schönmad»	21
Sevelen SG, Wisliboden, ob Alp Legi	3
Spiringen UR, Wängiswald	24
Sufers GR, Lai da Vons, Foppa	12
Tenna GR, Allmeinihütte	11
Untervaz GR, Alp Salaz, «Untervazer Alp» (1881)	7
Untervaz GR, Alp Salaz, «Untervazer Alp» (1900)	9
Untervaz GR, Planggen?, «Alp Cosenz» (1892)	8
Versam GR, Sculms, Alp da Razen	10
Vionnaz VS, «sur la montagne»	33
Zermatt VS, Riffelhorn	35
Paß- und Paßwegfunde Nr. 36–54	
Airolo TI, Albinengo	52
Attinghausen UR, Im Tritt	53
Davos GR, Flüelapaß	37
Disentis GR, Faltscheridas	48
Giswil OW, Chringe, Paßhöhe, Seite Jänzimatt	40
Grächen VS, Hannigalp, Paß	45
Grächen VS, Hannigalp, Paß	46
Grächen VS, Hannigalp, Paß	47
Guttannen BE, Grimsel, Hospiz	42
Guttannen BE, Grimsel, Hospiz	43
Hinterrhein GR, Alte Landbrugg	50
Klosters GR, Schlappiner Joch, über «Valcalda»	36
Lostallo GR, «Kleiner Hügel»	51
Meiringen BE, Brünigberg, Husenstein	54
Ormont-Dessous VD, Les Mosses, Col des Mosses (?)	44
Parpan GR, Mühli, «Im Weidli», Paß	38
Schattenhalb BE, Chirchen, unter der Chraienburg	41
Splügen GR, «Grüeni»	49
Vals GR, Tomülpaß	39

bindung durch das berneroberländische Simmental ins Wallis und bei Parpan GR die Übergangsstelle vom Rheintal über die Lenzerheide und den Julier ins Engadin festgehalten (Verbreitungskarte Nr. 41, 44 und 38). Unter den Paßfunden überwiegen diejenigen aus Regionen zwischen 2000 und 2400 m ü. M. Bemerkenswert sind die beiden offensichtlich einen Depotfund repräsentierenden Dolche vom Tomülpaß, einem inneralpinen Übergang vom Valser- ins Safiental mit heutigentags belanglosem Zugang zum Bernhardin über den Paß des Safienberges. Dieses Beispiel unterstreicht den Bedeutungswandel manches uns in der heutigen Sicht urbarisierter Täler wertungsmäßig als wichtig erscheinenden Alpenüberganges. Eine Entsprechung zum Depotfund vom Tomülpaß (Verbreitungskarte Nr. 39) scheinen die beiden Speerspitzen auf dem schon erwähnten Chirchenpaß am Fuß der Chraienburg im Haslital BE zu bilden. Die Zusammensetzung der Altsachen von Jochen und Pässen entspricht weitgehend dem aus der Vorlage der Höhenfunde gewonnen Bild: 6 Beilklingen stehen je 3 Speerspitzen und Dolche bzw. -klingen sowie 2 Lanzenspitzen gegenüber, also wiederum vorwiegend Waffen und kein spezifisches Handwerksgerät.

Noch stehen die kulturgeschichtlich so bedeutungsvollen, auf alte Handelswege und -beziehungen weisenden Paßfunde von einigen wichtigen Alpenverbindungen aus, weshalb in einer weiteren Kategorie von Einzelfunden aus dem Gebirge eine Auswahl richtungweisender Belege aus bisher zum Teil noch siedlungsfreien Abschnitten von Durchgangstälern angeführt seien[14]. Das betrifft zwei Waffenfunde im obersten Hinterrheintal, eine Dolchklinge von der Grüeni bei Splügen GR gegenüber der nördlichen Aufstiegsrampe zur Höhe des Splügen und weiter talaufwärts, unmittelbar vor Beginn des letzten, sich steil in die Höhe windenden Wegstückes eine bei einer alten, über den Quellfluß führenden «Landbrugg», unterhalb des Dorfes Hinterrhein GR aufgehobene Speerspitze (Verbreitungskarte Nr. 49–50). Als ennetbirgische Entsprechung muß vorerst ein Randleistenbeil aus Lostallo GR genügen (Verbreitungskarte Nr. 51). Auch für eine Verbindung in der Nord-Süd-Richtung über den Gotthard liegen Anzeichen vor in einem nicht näher lokalisierbaren Fund eines Randleistenbeiles früher Zeitstellung unterhalb von Airolo TI sowie dem Fragment eines geschweiften Messers aus Albinengo aus demselben, oben erwähnten Dorf (Verbreitungskarte Nr. 52). Erinnert sei ferner an den bekannten frühbronzezeitlichen Depotfund eines Geschmeidehändlers in Castione TI, über dem Zusammenfluß der nach dem Gotthard und dem San Bernardino sich öffnenden Paßtäler des Ticino und der Moësa[15]. Eine Dolchklinge aus Faltscheridas bei Disentis GR (Verbreitungskarte Nr. 48) sei angeführt als Fundpunkt für die Benützung von Oberalp und Furka auf dem Weg ins Wallis, der, aus der Verbreitung der Scheibennadeln zu schließen, schon in der Frühbronzezeit rege Benützung aufgewiesen haben muß. Auch für den inneralpinen Bereich lassen sich anhand von Paßwegfunden die in ihrer Bedeutung nicht zu unterschätzenden Verbindun-

Abb. 3, Fig. 1–11 Höhen-, Paß- und Paßwegfunde der frühen Bronzezeit. 1 Versam GR (10); 2 Grächen VS (47); 3 Kerns OW (26); 4 Lostallo GR (51); 5 Parpan GR (38); 6–7 Untervaz GR (7 und 9); 8 Sent GR (15); 9 Schattenhalb BE (41); 10 Untervaz GR (8); 11 Meiringen BE (54). Höhenfunde: Fig. 1, 3, 6–8 und 10; Paßfunde: Fig. 2, 5 und 9; Paßwegfunde: Fig. 4 und 11. M 1 : 2. Zahl in Klammern bedeutet Fundnummer

gen von Talschaft zu Talschaft aufzeigen (Verbreitungskarte Nr. 53–54). – Die typenmäßige Zusammensetzung der Wegfunde im Vergleich zu denen von den Pässen weist nur unwesentliche Verschiebungen im bereits bekannten Spektrum von Waffen auf.

Bedeutung und Aussage der Höhen- und Passfunde

Das Vorkommen von Hochweide- und Paßfunden im aufgezeigten Umfang kann nicht das Resultat zufälliger Vorstösse des Bronzezeitmenschen in die höchstgelegenen Vegetationszonen Europas darstellen. Die Streuung und Dichte der zur Diskussion gestellten Altertümer muß in bezug auf die Höhenfunde vielmehr in der Sicht ständig wiederkehrender Aufenthalte von längerer Zeitdauer beurteilt werden; anders die Paßfunde, die als Niederschlag eines zielgerichteten Durchzuges aufzufassen sind. Der Anreiz zu den mühseligen und gefahrenverbundenen Unternehmungen mochte vom Streben nach gewinnverheissendem Güteraustausch ausgegangen sein. In den Urhebern der sich materiell nicht voneinander unterscheidenden Hochweide- und Paßfunde scheinen sich also offenbar verschieden geartete Wirtschaftsgruppen zu manifestieren: Alpengänger und Händler. Während uns die Tätigkeit der Händler sattsam bekannt ist, bedarf diejenige der Alpengänger einer näheren Umschreibung. In Frage kommen Jäger oder Prospektoren auf der Suche nach Bodenschätzen, hauptsächlich Kupfererzen, aber auch Silber und Gold, ferner Hirten und Viehzüchter. Außerdem mochten gelegentlich Sammler irgendwelcher Vegetabilien in die Höhen über der Urwaldzone vorgestoßen sein und vielleicht noch andere Einzelgänger ohne spezielle oder mit uns nicht bekannter Zielsetzung.

Angesichts des Waffencharakters der Einzelfunde mag die hierfür gegebene Deutung als Jagdverluste zunächst einleuchtend erscheinen. Doch ist unter ihnen der Anteil weidgerechter Waffen eher bescheiden und beschränkt sich auf die mit knapp einem Viertel vertretenen Speerspitzen. Anderseits dominieren die zur Jagd untauglichen Beiltypen aller Prägungen. Man vermißt insbesondere geflügelte Pfeilspitzen als geläufigste Jagdutensilien, im Bewußtsein allerdings der beschränkten Auffindungsmöglichkeiten dieser Fundgattung. Für die These von Jagdverlusten bleibt also, wie schon R. Pittioni dargelegt hat, wenig an realer Substanz übrig. Ein Zusammenhang mit Berggängern auf der Suche nach Erzen ist nicht ganz von der Hand zu weisen, obwohl man Meißel und Hammer als diesbezügliche Ausrüstungsgegenstände unter den hochalpinen Bronzen nicht antrifft. Ferner ist auch in den kupferführenden Zonen der Alpen nicht etwa eine Verdichtung, sondern ebenfalls eine gleichmäßige Streuung der Höhenfunde festzustellen. Der Wirtschaftszweig der Metallurgie darf aber trotzdem bei der Beurteilung unserer Fundgruppe nicht ganz ausser acht gelassen werden; erinnert sei an die echte Höhensiedlung von Caschligns, Cunter GR, mit Gußformen in nur etwa 8 km Entfernung vom erzführenden Alpengebiet Colm da Bovs über dem Val Mulegna und weitere ähnlich gelagerte Anhaltspunkte. Als dritte Wirtschaftsgruppe in einer möglichen Beziehung zu den Alpenfunden fallen Hirten und Viehzüchter in Betracht. Nach R. Pittioni waren sie die Urheber der Hochweidefunde, die er, wie eingangs erwähnt, als Reste abgegangener Alphütten deutete. Zur Überprüfung dieser Ansicht steht uns heute ein mehrfaches an Belegen zur Verfügung. Danach läßt sich keiner der Höhenfunde in unmittelbare Beziehung zu einer Siedlungsstelle bringen, weder durch Hinweise baulicher Art, wie Trokkenmäuerchen von Fundamentsockeln, noch Reste von Kulturschicht mit Keramikeinschlüssen. Die wenigen bisher bekannten Wohnplätze von Alphirten indessen enthalten durchweg etwas Keramik von Kochgefäßen und Einschlüsse von Haustierknochen. Im übrigen aber sind sie tatsächlich sehr fundarm, was in Anlehnung an volkskundliche Verhältnisse unter Voraussetzung einer Hirtenkultur nur natürlich erscheint. Auch müßte die Zusammensetzung der Bronzen, handelte es sich um Reste zerstörter Hirtenhütten, heterogener sein und beispielsweise Handwerksgerät, wie Hämmer, Meißel, Pfrieme, Sägen, Ringe und dergleichen mehr, umfassen, was aber nicht zutrifft. Das Vorkommen einer Waffe in einer Hirtensiedlung müßte an sich nicht als störend empfunden werden und ebensowenig von Beilklingen aus bisweilen waldfreien Höhenlagen. Schon gar nicht in Einklang mit Hüttenplätzen dagegen lassen sich aus Schutthalden und von oberhalb der eigentlichen Vegetationszone stammende Funde bringen, denen vor allem auch die Paßfunde aus in der Regel unwirtlichen und siedlungsfeindlichen Regionen zuzurechnen sind. Ein innerer Zusammenhang zwischen den Hochweidefunden und der Bewirtschaftung der Alpen muß aber trotzdem bestanden haben. Mit größter Wahrscheinlichkeit stammen die Funde also von Viehzüchtern, die ihre Herden auf Hochweiden sömmerten. Man kennt einzelne ihrer Aufenthaltsorte aus Höhlen und Balmen mit Kulturschichten von periodischer, aber zeitlich begrenzter Siedlungstätigkeit. Parallel zu diesen muß offenbar bereits mit Alphütten gerechnet werden, die in bescheidenem Umfang eigentliche Alpwirtschaft, d.h. die Erzeugung von Milchprodukten, gestatteten. Diese Vermutung stützt sich auf das Vorkommen von Schwein in der Faunenliste der Simmentaler Höhlen. Erfahrungsgemäß aber ist die Haltung dieser Tierart auf Alpen eine Nebenerscheinung der Milchwirtschaft und dient der Verwertung von Abfallprodukten bei der Herstellung von Käse. Diese Probleme wirtschaftlicher Natur befinden sich jedoch gegenwärtig noch in den Anfängen der Forschung.

Der für die Bronzezeit festzustellende Aufschwung der Viehzucht ist außergewöhnlich, und ihre Bedeutung wird offensichtlich beim Vergleich von Tierknocheninventaren

1–7

8–13

Abb. 4, Fig. 1–13 Höhen-, Paß- und Paßwegfunde der mittleren Bronzezeit. 1 Ramosch GR (16); 2 Spiringen UR (24); 3 Disentis GR (48); 4 Splügen GR (49); 5 Gerra-Verzasca TI (20); 6 Schwanden GL (21); 7 Frutigen BE (30); 8 Attinghausen UR (53); 9 Eggiwil BE (25); 10 Boltigen BE (31); 11 Poschiavo GR (18); 12 St. Moritz GR (19); 13 Grächen VS (46). Höhenfunde: Fig. 1, 2, 5–7 und 9–12; Paßfund: Fig. 13; Paßwegfunde: Fig. 3–4 und 8. M 1 : 2. Zahl in Klammern bedeutet Fundnummer

aus neolithischen und bronzezeitlichen Siedlungen mit der bereits andernorts hervorgehobenen Zahlumkehr im Verhältnis Wildtier : Haustier zugunsten letzterer[16]. Dieser in Siedlungen des Mittellandes festzustellende offenkundige Umschwung läuft parallel zur Bevölkerung der Gebirgstäler und Alpen durch Viehzüchter. Er kann nicht zurückgeführt werden auf unvermittelte Rodungen größeren Ausmaßes zu Beginn der Bronzezeit. Voraussetzung jedoch für die nachgewiesenermaßen großen viehzüchterischen Leistungen bildeten weiträumige Weidegebiete, wie sie den Viehzüchtern nur oberhalb der Waldgrenze zur Verfügung standen. – Noch sehr unklar sind die Hintergründe, die zur Entdeckung der ausgedehnten Alpwiesen geführt haben. Man darf annehmen, daß diese dem einmal in die Niederungen des Gebirges eingedrungenen und auf Hügeln in aussichtsreicher Lage angesiedelten Bronzezeitmenschen nicht entgangen sind und für ihn ein verlockendes Erkundungsziel bedeuteten. Die eigentlichen Ursachen des Aufbruchs ins Gebirge sind aber weiterhin nicht aus dem Erklärungsbereich von Vermutungen herauszulösen: Bevölkerungsüberschichtung und Verdrängung im Zuge spätneolithischer Migrationen, Vorstöße ins Gebirge auf der Suche nach Erzen und Entdeckung der Hochweiden anläßlich von Alpenüberquerungen zwecks Abwicklung transalpinen Güteraustausches mit Schwergewicht auf Rohmetallvermittlung. Welches auch immer der Grund oder die Gründe dafür gewesen sein mögen, liefern die Höhen- und Paßfunde sichere Kunde von der Anwesenheit von Herden und Viehzüchtern während des ganzen Bronzezeitalters, das in klimatischer Hinsicht besonders günstige Voraussetzungen für die Bewirtschaftung der höchstgelegenen Vegetationszone geboten hat. Für die Deutung der Höhenfunde sind die diesbezüglichen Verhältnisse nach dem Klimasturz um 800 vor Chr. oder auch aus späterer Zeit von Interesse. Die Verschlechterung des Klimas muß die Hochweidewirtschaft arg in Mitleidenschaft gezogen, wenn nicht bisweilen überhaupt in Frage gestellt haben. Vielleicht bildet dieser Wandel gar den Ursprung der umfangreichen, in Alpensagen verankerten volkskundlichen Überlieferung über Verwüstung, Untergang und vor allem Vergletscherung ausgedehnter, einst fruchtbarer Alpen. Der Nachweis hallstattzeitlicher Hochweidefunde bereitet größte Schwierigkeiten, während aus der darauffolgenden Epoche eine im Vergleich zu den Bronzen eher bescheidene Zahl an Speerspitzen und Schwertern aus Eisen, also wiederum Waffen, geltend gemacht werden kann. Aus römischer und späterer Zeit fällt unsere Fundkategorie mit Ausnahme derjenigen von Paßübergängen praktisch gänzlich aus. Dennoch möchte man daraus weder den Schluß auf ein Fehlen von Alpen- oder Hochweidewirtschaft ziehen noch für die Betreibung einer solchen andere Wirtschafts- und Lebensformen voraussetzen als ausreichende Erklärung für den Ausfall unserer Quellengattung. – Unter Berücksichtigung der dargelegten Verhältnisse möchte der Schreibende die Höhen- und Paßfunde als Devotionalien an Alpgottheiten deuten. Diese Auffassung setzt eine Differenzierung zwischen Höhen- und Paßfunden voraus. Erstere sind als Bitt- und Dankesopfer von Alphirten aufzufassen, in Erfüllung eines Gelübdes nach überlebtem Unwetter oder überstandener Naturkatastrophe in der Abgeschiedenheit entlegener Alpen, während letztere als Opfergaben von Händlern und Reisenden an Alpgottheiten zu gelten haben für bestandene Mühsal sowie Entbehrung und in fürbittendem Streben für erfolgreichen Abschluß der Alpenüberquerung, welche damals einem gefahrvollen Unternehmen gleichkam[17]. Bei den Höhenfunden mag es sich auch um Fruchtbarkeitsopfer handeln mit Bezug auf die Vermehrung des Viehbestandes, dessen Bedeutung und Wertschätzung für den Eigentümer nicht nachhaltig genug betont werden kann. Wohlergehen der Herde und viehzüchterische Erfolge bedeuteten Mehrung von Besitztum und Ansehen und forderten daher ebenfalls Weihegaben. Solche sind in einer stattlichen Zahl beglaubigter Votivgaben auch aus den Talschaften bezeugt. Erinnert sei besonders an die Gruppe von Quellfunden wie diejenigen aus St. Moritz GR oder ein bei einem Wasserfall in der Guntenschlucht (Sigriswil BE) geborgenes Randleistenbeil, einen Quellfund von der Lenk im Simmental, Lenk BE, oder zwei weitere Weihegaben von Äxten aus einem Wasserlauf bei Rueun/Ruis GR und den Schwertfund aus dem Davosersee. Problematischer wird der Nachweis des Weihecharakters bei den übrigen, weder näher beobachteten noch durch die Lage im Gelände ausgezeichneten Einzelfunden, es sei denn, die Opfergabe trage als solche unmißverständliche Merkmale, wie etwa die verschlungene mittelbronzezeitliche Nadel mit 7 aufgesteckten Armringen vom Obergut in Spiez BE[18]. Die Großzahl der Weihegaben besteht in der für schweizerische Fundverhältnisse so charakteristischen Niederlegung eines Einzelobjektes als kleinster Einheit eines Depotfundes von Votivcharakter. In Felsspalten verborgene Gaben wie die beiden Randleistenbeile aus Valendas GR oder die in Bienenwachs eingehüllte frühbronzezeitliche Fundgruppe aus der Roßheld bei Mels SG[19] bilden eher Ausnahmen und die bereits erwähnte, auf einem Findling in Sigriswil BE[20] angetroffene Ansammlung frühbronzezeitlicher Waffen gar eine Seltenheit. Für die Höhen- und Paßfunde bilden die beiden auf dem Tomülübergang entdeckten Dolche das einzige Vorkommen einer Fundvergesellschaftung. – Beruht die vorgetragene Deutung der Höhen- und Paßfunde als Votivgaben an Alp- und Fruchtbarkeitsgottheiten nicht auf einer Fehleinschätzung, dann bilden sie neben den von W. Krämer eingehend behandelten Brandopferplätzen[21] als öffentliche Kultstätten eine weitere Quellengattung religiösen Brauchtums, in welcher die individuelle Kultübung ihren Niederschlag gefunden hat.

Die vorgetragene, im einzelnen bestimmt nicht für jedes Stück allein zutreffende Deutung der Alpenfunde als Op-

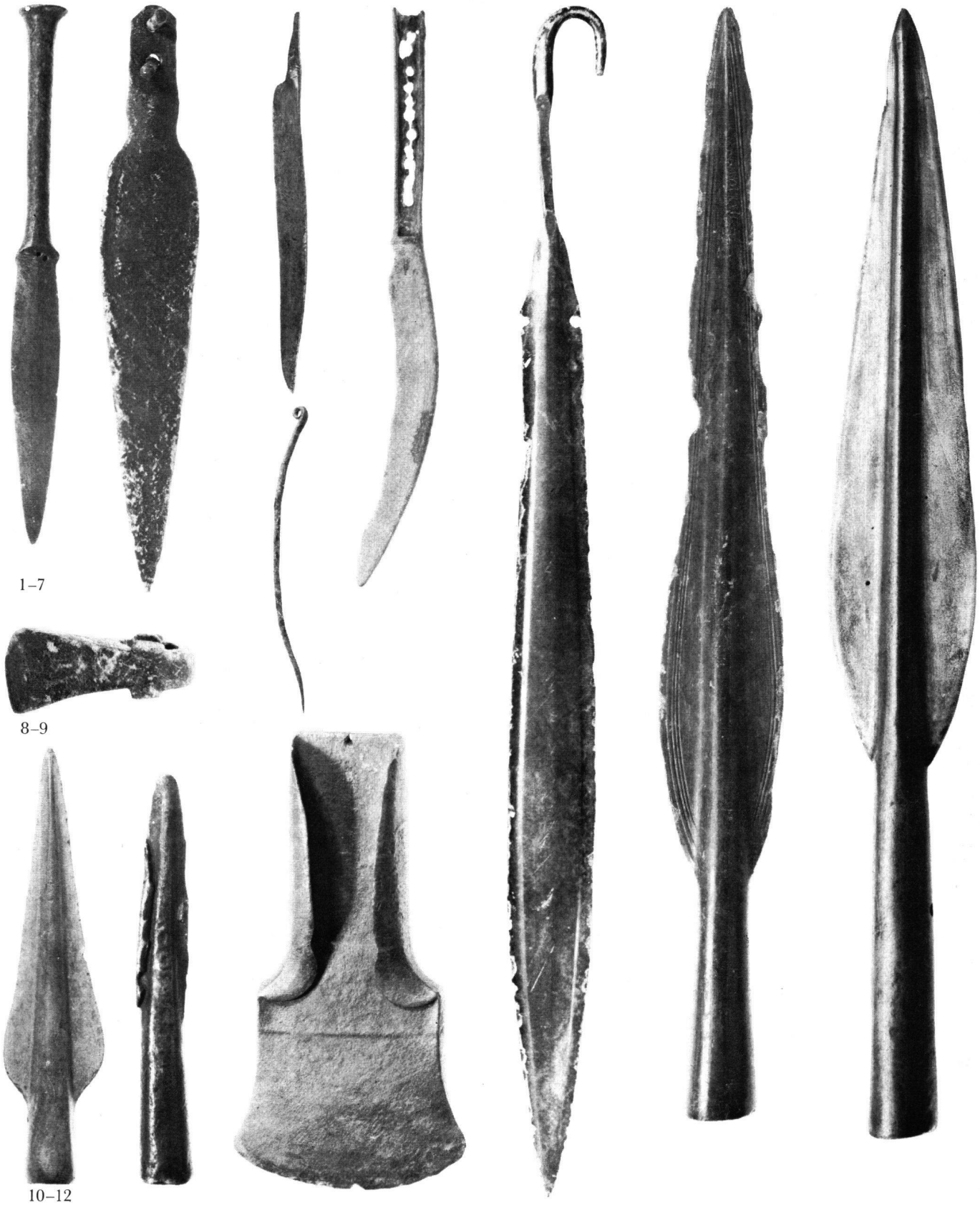


Abb. 5, Fig. 1–12 Höhen-, Paß- und Paßwegfunde der späten Bronzezeit. 1–2 Vals GR (39); 3 Mels SG (4); 4 Münster GR (17); 5 Mels SG (6); 6 Davos GR (37); 7 Grächen VS (45); 8 Guttannen BE (42); 9 Sufers GR (12); 10 Lauenen BE (32); 11 Hinterrhein GR (50); 12 Davos GR (14). Höhenfunde: Fig. 3–5, 9–10 und 14; Paßfunde: Fig. 1–2 und 6–8; Paßwegfund: Fig. 11. M 1 : 2. Zahl in Klammern bedeutet Fundnummer

Abb. 6, Fig. 1–3 Hügel- oder «Höhen»siedlungen in Talschaften. 1 Alvaschein GR, Salons, von SO nach NW, aus dem Tobel der Albula gesehen; 2 Tiefencastel GR, Plattas, über dem Zusammenfluß von Albula und Julia, aus Süden von Mon GR aus gesehen; 3 Lavin GR, Las Muottas, gestaffelte Hügel in der Bildmitte, von O nach W

fergaben beruht hauptsächlich auf Überlegungen und Gedankengängen, mit denen sich der Schreibende immer wieder anläßlich der Grabungen in der Viehzüchtersiedlung auf Cresta, Cazis GR, befaßt hat, welche er gemeinsam mit seinem Vorgesetzten, Emil Vogt, durchführte, dem dieser Aufsatz zur Erinnerung an die vielen Monate fruchtbarer Zusammenarbeit und lehrreicher Tätigkeit gewidmet sei.

Der Verfasser ist folgenden Fachkollegen für Auskünfte aller Art und für entgegenkommendes Bereithalten der Funde zu herzlichem Dank verpflichtet: Den Herren Dr. B. Frei, Mels; Dr. W. A. Graf, St. Gallen; Dr. H. Erb, Chur; Dr. J. Speck, Zug; lic. phil. A. Zürcher, Chur; sowie Fräulein Dr. Chr. Osterwalder, Bern, und ferner seiner Mitarbeiterin Frau B. Rüttimann für die Überarbeitung des Manuskripts und Zusammenstellung der Literatur.

ANMERKUNGEN

1 B. Frei: *Urgeschichtliche Räter im Engadin und Rheintal?*, Jb. SGUF 55, 1970, S. 135–139 und Tafeln 5–12.

2 R. Wyss: *Siedlungswesen und Verkehrswege*, in: *Ur- und frühgeschichtliche Archäologie der Schweiz*, Bd. 3, *Die Bronzezeit*, Basel 1971.

3 R. Forrer: *Paßfunde aus der Bronzezeit im Canton Graubünden*, in: Antiqua 5, 1887, S. 3–7.

4 R. Pittioni: *Urzeitliche «Almwirtschaft»*, in: Mitteilungen der Geographischen Gesellschaft in Wien 74, 1931, S. 108–113.

5 R. Pittioni: *Alm-(Alp)wirtschaft*, in: Reallexikon der Germanischen Altertumskunde, Bd. 1, 2, Neuauflage [1970], S. 181–183.

6 O. Tschumi: *Ur- und Frühgeschichte des Amtes Frutigen und der Nachbargebiete*, in: *Das Frutigbuch, Heimatkunde für die Landschaft Frutigen*, Bern 1938, S. 159–194.

7 O. Tschumi: *Die Ur- und Frühgeschichte des Simmentals*, in: *Simmentaler Heimatbuch*, Bern 1938, S. 110–154.

8 E. Vonbank: *Höhenfunde aus Vorarlberg und Liechtenstein*, in: Archaeologia Austriaca 40, 1966, S. 80–92.

9 W. Burkart: *Crestaulta, eine bronzezeitliche Hügelsiedlung bei Surin im Lugnez*, Monographien zur Ur- und Frühgeschichte der Schweiz 5, Basel 1946.

10 D. Andrist, W. Flükiger, A. Andrist: *Das Simmental zur Steinzeit*, Acta Bernensia III, Bern 1964.

11 W. Burkart, E. Vogt: *Die bronzezeitliche Scheibennadel von Mutta bei Fellers (Kanton Graubünden)*, ZAK 6, 1944, S. 65–74.

12 O. Tschumi: *Ur- und Frühgeschichte*, in: *Das Amt Thun*, Bd. 1, Thun 1943, S. 137–168.

13 Ch. Strahm: *Renzenbühl und Ringoldswil, Die Fundgeschichte zweier frühbronzezeitlicher Komplexe*, in: Jb. BHM 45.–46., 1965 und 1966, S. 321–371.

14 H. Erb. G. Th. Schwarz: *Die San-Bernardin-Route von der Luzisteig bis in die Mesolcina in ur- und frühgeschichtlicher Zeit*, Schriftenreihe des Rätischen Museums Chur 5, 1969, S. 1–26.

15 G. Th. Schwarz: *Das Misox in ur- und frühgeschichtlicher Zeit*, Helvetia Archaeologica 2, 1971, S. 25–47.

16 R. Wyss: *Technik, Wirtschaft und Handel*, in: Ur- und frühgeschichtliche Archäologie der Schweiz, Bd. 3, Die Bronzezeit, Basel 1971.

17 R. Wyss: *Alpenpässe*, in: Reallexikon der Germanischen Altertumskunde, Bd. 1, 2, Neuauflage [1970], S. 191–194 und Tafel 17.

[18] O. Tschumi: *Urgeschichte des Kantons Bern*, Bern/Stuttgart 1953, S. 352, Abb. 211.
[19] Jb. SGU 44, 1954/55, S. 70 und Tafel 5.
[20] Ch. Strahm: *Renzenbühl und Ringoldswil, Die Fundgeschichte zweier frühbronzezeitlicher Komplexe*, in: Jb. BHM 45.–46., 1965 und 1966, S. 369–371, Abb. 5–7.
[21] W. Krämer: *Prähistorische Brandopferplätze* in: *Helvetia Antiqua, Festschrift Emil Vogt*, Zürich 1966, S. 111–122.

LITERATURVERZEICHNIS ZU DEN HÖHEN-, PASS- UND PASSWEGFUNDEN (in Auswahl)

Höhenfunde (Nr. 1–35)

1 Grabs SG, Alp Schlawitz
ASA 1897, S. 139. – ASA 1902/1903, S. 258

2 Grabs SG, Alp Bir
Jb. SGU 47, 1958/1959, S. 159–160, Abb. 14

3 Sevelen SG, Wisliboden, ob Alp Legi
Jb. SGU 41, 1951, S. 87

4 Mels SG, Vorderspina
ASA 1871, S. 236. – ASA 1903/1904, S. 5

5 Mels SG, «Melser Alp», Cholschlag?
ASA 1903/1904, S. 5

6 Mels SG, Walabütz, Matthütten
Jb. SGU 31, 1939, S. 67–68, Fig. 21
Frei B., Zeugen der älteren Urnenfelderzeit aus dem Bereich des oberen Alpenrheins, in: Helvetia Antiqua, Festschrift Emil Vogt, Zürich 1966, S. 91–94, Abb. 4

7 Untervaz GR, Alp Salaz?, «Untervazer Alp»
ASA 1881, S. 218
Forrer R., Paßfunde aus der Bronzezeit im Canton Graubünden, in: Antiqua 5, 1887, S. 4–5
Heierli J., Oechsli W., Urgeschichte Graubündens, in: MAGZ 26, 1903, S. 23

8 Untervaz GR, Planggen?, «Alp Cosenz»
ASA 1893, S. 200
Heierli J., Oechsli W., Urgeschichte Graubündens, in: MAGZ 26, 1903, S. 23 und Tafel 1, Fig. 15

9 Untervaz GR, Alp Salaz, «Untervazer Alp»
Heierli J., Oechsli W., Urgeschichte Graubündens, in: MAGZ 26, 1903, S. 23 und Tafel 1, Fig. 14

10 Versam GR, Sculms, Alp da Razen
Forrer R., Paßfunde aus der Bronzezeit im Canton Graubünden, in: Antiqua 5, 1887, S. 5
Heierli J., Oechsli W., Urgeschichte Graubündens, in: MAGZ 26, 1903, S. 8 und Tafel 1, Fig. 4

11 Tenna GR, Allmeinihütte
Jb. SGU 1, 1908, S. 42. – Jb. SGU 5, 1912, S. 126–127

12 Sufers GR, Lai da Vons, Foppa
Gessner V., Ein neuer Bündner Fund aus dem Rheinwald, in: Ur-Schweiz 12, 1948, S. 54–55, Abb. 42

13 St. Gallenkirch, Montafon (Vorarlberg, Österreich), Vergaldner Alp, «Roßthäli»
Heierli J., Oechsli W., Urgeschichte Graubündens, in: MAGZ 26, 1903, S. 24–25

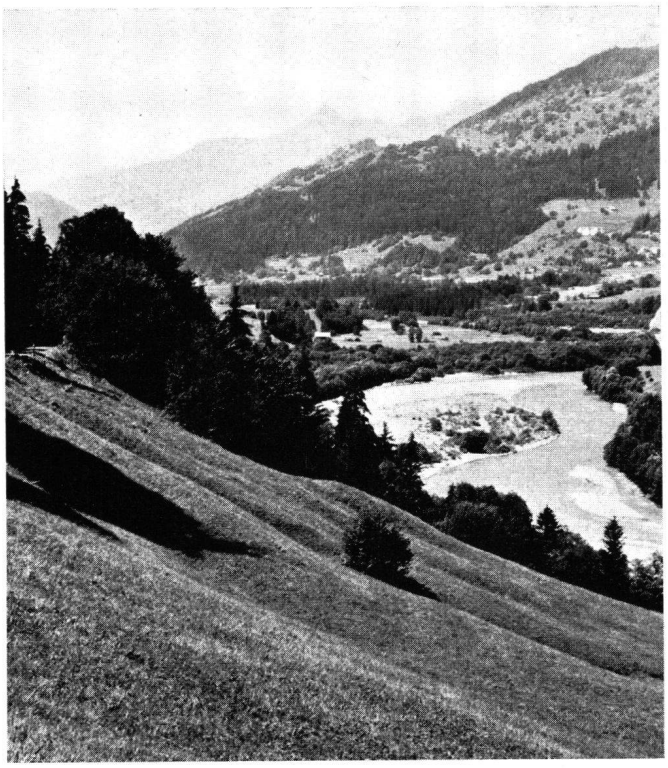


Abb. 7, Fig. 1–3 Echte Höhensiedlungen. 1 Ruschein GR, Frundsberg/Pleun da Buora, in der obern Bildmitte, von O nach W, mit Rheinlauf im Vordergrund; 2 Ruschein GR, Frundsberg/Pleun da Buora, aus N von Ladir gesehen, mit Vorderrheintal in der Tiefe; 3 Siat GR, Friberg, Siedlungsplateau mit mittelalterlichem Ruinenrest, von O nach W

Abb. 8, Fig. 1–2 Echte Höhensiedlungen. 1 Salouf GR, Motta Vallac, in der linken Bildmitte, über dem Tal der Julia, von S nach N; 2 Ramosch GR, Mottata, bewaldete Kuppe in der Bildmitte über dem Inntal, von SW nach NO

VONBANK E., Höhenfunde aus Vorarlberg und Liechtenstein, in: Archaeologia Austriaca 40, 1966, S. 83–84, Abb. 3

14 Davos GR, Drussetscha, über Davosersee
HEIERLI J., OECHSLI W., Urgeschichte Graubündens, in: MAGZ 26, 1903, S. 13 und Tafel 1, Fig. 7

15 Sent GR, Muschna, über Val Güstina. Unpublizierter Neufund

16 Ramosch GR, Palü Lunga/Alp Discholas, «Il Lai Manas»
Jb. SGU 4, 1911, S. 103

17 Münster GR, Plaun da la Multa, «Val Mora»
Jb. SGU 24, 1932, S. 29 und Tafel 1, Abb. 1

18 Poschiavo GR, Alp Grüm
Jb. SGU 6, 1913, S. 75

19 St. Moritz GR, Chantarella
Jb. SGU 5, 1912, S. 126
ASA 1912, S. 84

20 Gerra-Verzasca TI
Jb. SGU 5, 1912, S. 118

21 Schwanden GL, Achslen, «Schönmad»
Jb. SGU 20, 1928, S. 40

22 Linthal GL, Höch Horn
Jb. SGU 30, 1938, S. 82

23 Linthal GL, Alp Oberfriteren
Jb. SGU 28, 1936, S. 42–43

24 Spiringen UR, Wängiswald
Jb. SGU 26, 1934, S. 28–29

25 Eggiwil BE, Rotengrat
Jb. SGU 36, 1945, S. 51 und Tafel 7, Abb. 1
TSCHUMI O., Beiträge zur Siedelungsgeschichte des Kantons Bern. Nr. 21, 1933–1944, in: Jb. BHMB 24, 1945, S. 64

26 Kerns OW, Frutt, Dämpfelsmatt
SCHERER E., Die vorgeschichtlichen und frühgeschichtlichen Altertümer der Urschweiz, MAGZ 27, 1916, S. 203 und Tafel 1, Fig. 8

27 Schattenhalb BE, Alp Grindel, Imberg
Jb. SGU 9, 1916, S. 63
ASA 35, 1933, S. 188

28 Brienz BE, Chüemad
Jb. SGU 41, 1951, S. 76–77

29 Aeschi bei Spiez BE, Oberlattreien, Oberberg
TSCHUMI O., Beiträge zur Siedelungsgeschichte des Kantons Bern. Nr. 1, in: Jb. BHMB 3, 1923, S. 58

30 Frutigen BE, Zismasegg
TSCHUMI O., Urgeschichte des Kantons Bern, Bern 1953, S. 224 und Abb. 80, Fig. 9 (S. 128)

31 Boltigen BE, Laubeggallmi
TSCHUMI O., Beiträge zur Siedelungsgeschichte des Kantons Bern. Nr. 8, in Jb. BHMB 10, 1930, S. 40
TSCHUMI O., Urgeschichte des Kantons Bern, Bern 1953, S. 210 und Abb. 80, Fig. 6 (S. 128)

32 Lauenen BE, Chüetungel, «Feissenalp»
Jb. BHMB 35–36, 1955/56, S. 242–243, Abb. 4
Jb. SGU 46, 1957, S. 100 und Tafel 12, B

33 Vionnaz VS, «sur la montagne»
ASA 1901, S. 224
SAUTER M.-R., Préhistoire du Valais, Vallesia 5, 1950, S. 151
BOCKSBERGER O.-J., Age du Bronze en Valais et dans le Chablais Vaudois, Lausanne 1964, S. 103 und Fig. 26, 46

34 Salvan VS, Les Peutex
HEIERLI J., OECHSLI W., Urgeschichte des Wallis, MAGZ 24, 1896, S. 105 und Tafel 1, Fig. 7
Jb. SGU 32, 1940/41, S. 82

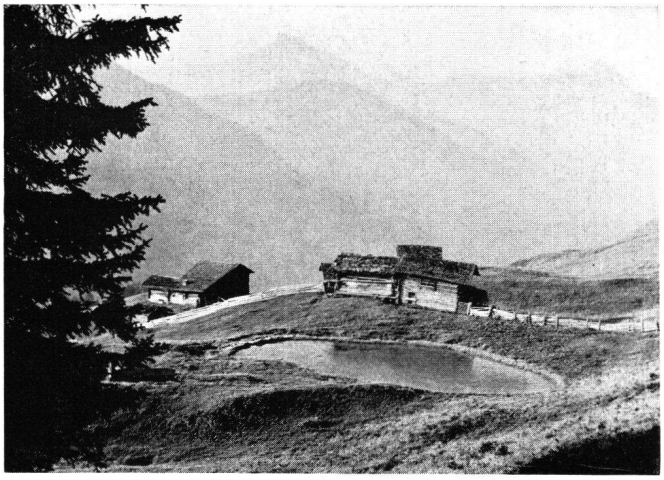
35 Zermatt VS, Riffelhorn
GROVE F.C., Ein Bronzefund auf dem Riffelhorn, in: Antiqua 5, 1887, S. 12–13

Paßfunde (Nr. 36–47)

36 Klosters GR, Schlappiner Joch, über «Valcalda»
HEIERLI J., OECHSLI W., Urgeschichte Graubündens, in: MAGZ 26, 1903, S. 24–25
VONBANK E., Höhenfunde aus Vorarlberg und Liechtenstein, in: Archaeologia Austriaca 40, 1966, S. 84–85, Abb. 4

37 Davos GR, Flüelapaß
FORRER R., Paßfunde aus der Bronzezeit im Canton Graubünden, in: Antiqua 5, 1887, S. 3–4 und Tafel 3, Fig. 3–3a
HEIERLI J., OECHSLI W., Urgeschichte Graubündens, in: MAGZ 26, 1903, S. 13

38 Parpan GR, Mühli, «Im Weidli», Paß
CAVIEZEL H., Die neuesten archäologischen Funde in Graubünden, in: ASA 1890, S. 344, Tafel 22, Fig. 1a–1d
HEIERLI J., OECHSLI W., Urgeschichte Graubündens, in: MAGZ 26, 1903, S. 14 und Tafel 1, Fig. 8



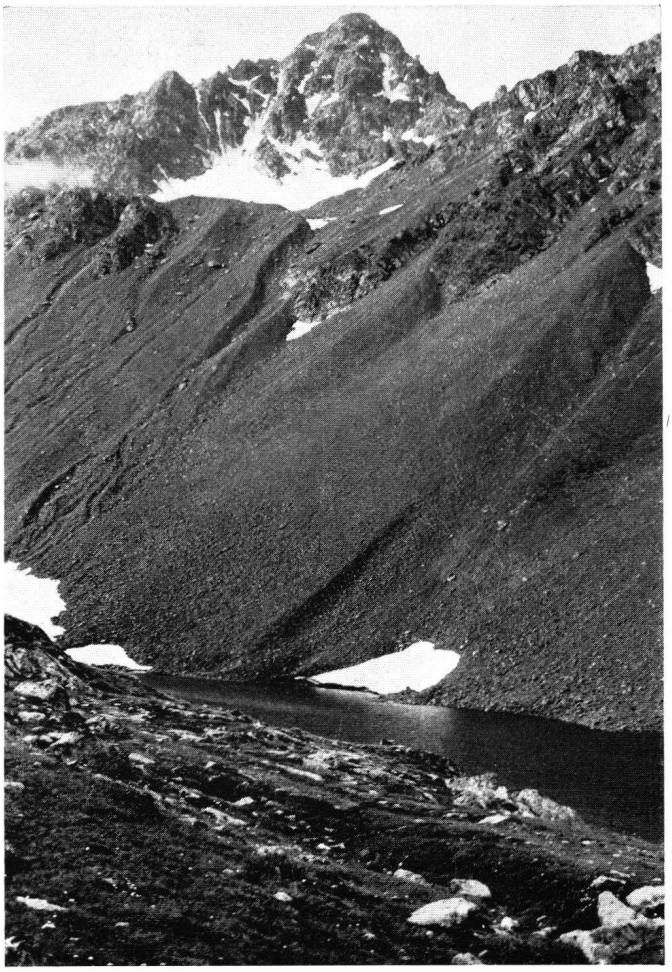


Abb. 9, Fig. 1–3 Fundstellen von Höhen- und Paßfunden. 1 Tenna GR, Alpen mit Allmeinihütten auf ca. 1800 m (Verbreitungskarte Nr. 11); 2 Ramosch GR, Weidegebiet von Palü Lunga/Alp Discholas auf ca. 1850 m mit Tiroler Alpen im Hintergrund (Verbreitungskarte Nr. 16); 3 Davos GR, Paßübergang des Flüela, ca. 2380 m (Verbreitungskarte Nr. 37)

39 Vals GR, Tomülpaß
KELLER F., Bronzegeräthe im Gebirge von Graubünden, in: ASA 1870, S. 124 und Tafel 10, Fig. 2–3

40 Giswil OW, Chringe, Paßhöhe, Seite Jänzimatt
Jb. SGU 22, 1930, S.47 und Tafel 2, Abb. 2

41 Schattenhalb BE, Chirchen, Paß unter der Chraienburg
MEYER H., Monnaies romaines trouvées au Kirchet près Meiringuen, Canton de Berne, in: ASA 1867, S. 60

42 Guttannen BE, Grimsel, Hospiz
Jb. SGU 22, 1930, S. 107–108

43 Guttannen BE, Grimsel, Hospiz
Unpublizierter Neufund

44 Ormont-Dessous VD, Les Mosses, Col des Mosses (?)
ASA 1869, S. 36
Jb. SGU 6, 1913, S. 74

45–47 Grächen VS, Hannigalp, Paß
Jb. SGU 31, 1939, S. 65

Paßwegfunde (Nr. 48–54)

48 Disentis GR, Faltscheridas
Jb. SGU 24, 1932, S.28

49 Splügen GR, «Grüeni»
Jb. SGU 37, 1946, S. 54, Tafel 7, Abb. 1

50 Hinterrhein GR, Alte Landbrugg
Jb. SGU 26, 1934, S. 27

51 Lostallo GR, Kleiner Hügel
Antiqua 2, 1884, S. 32 und Tafel 6, Fig. 42
Jb. SGU 22, 1930, S. 47–48

52 Airolo TI, Albinengo
Unpublizierter Neufund

53 Attinghausen UR, Im Tritt
Jb. SGU 42, 1952, S. 51–52 und Tafel 8, Abb. 7. – Jb. SGU 43, 1953, S. 60

54 Meiringen BE, Brünigberg, Husenstein
TSCHUMI O., Beiträge zur Siedelungsgeschichte des Kantons Bern. Nr. 13, Jb. BHMB 15, 1935, S. 50

Nachtrag: Auf Grund einer inzwischen erfolgten Begehung der Höhensiedlungen sind diejenigen von Salouf GR, Motta Vallac (Siedlungskarte Nr. 20) und Zeneggen VS, Kastel (Siedlungskarte Nr. 32) ebenfalls den echten Höhensiedlungen zuzurechnen.

ABBILDUNGSNACHWEIS

Karten: Abb. 1–2 Peter Grob, Schweiz. Landesmuseum, Zürich
Photographien: Abb. 3–5 Marianne Knecht, Schweiz. Landesmuseum, Zürich. Geländeaufnahmen vom Verfasser, Juli 1971.
Titelbild Jörg Elmer, Schweiz. Landesmuseum, Zürich